



Entwicklungsgelder müssen kleinbäuerlichen Produzent/innen zugutekommen

Entwicklungsgelder müssen kleinbäuerlichen Produzent/innen zugutekommen
Oxfam-Studie: Förderung von Agrarkonzernen verschärft Konflikte in Afrika
Riskant und weitgehend nutzlos für die Armutsbekämpfung sind große staatlich unterstützte Agrarprojekte privater Unternehmen in Afrika. Zu diesem Fazit kommt eine aktuelle Untersuchung von Oxfam, die den Trend zu landwirtschaftlichen Kooperationsvorhaben westlicher Konzerne und Regierungen ("public-private partnerships", kurz: PPPs) kritisch unter die Lupe nimmt. Die Entwicklungsorganisation fordert, öffentliche Investitionen an den Bedürfnissen kleinbäuerlicher Produzent/innen auszurichten sowie lokale Märkte und Landrechte zu schützen.
EU-Projekt trägt zu Landkonflikten bei
Die Studie "Hohes Risiko - Moral Hazard" zeigt, welche mitunter verheerenden Folgen so genannte Mega-PPPs haben: "Es profitieren die Privilegierten und Mächtigen, während ärmere Bevölkerungsgruppen an den Rand gedrängt werden, vor allem Frauen", fasst David Hachfeld, Wirtschaftsexperte bei Oxfam, die Ergebnisse zusammen. Gründe hierfür sind unter anderem Konflikte um Land und Wasser, steigende Preise auf lokalen Märkten, Umweltschäden und mangelnde Partizipation. Ein Beispiel: In Malawi fördert die Europäische Union (EU) ein Projekt mit dem Ziel, die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in die Lieferkette des südafrikanisch-britischen Zuckerkonzerns Illovo zu integrieren. Doch bei der Landvergabe wird die lokale Bevölkerung übergangen. Während der Konzern riesige Plantagen anlegt, verschärft sich für Kleinbäuerinnen und -bauern das Armutsrisiko. Das soziale Gefüge wird nachhaltig gestört. In mehreren Orten im Land sind inzwischen lokale Widerstandsbewegungen entstanden.
Es fließen öffentliche Gelder in Milliardenhöhe
Bei westlichen Regierungen ist die Begeisterung für Mega-PPPs dennoch groß: Im Rahmen der Neuen Allianz für Ernährungssicherung, einer von den G8-Staaten gegründete PPP, stellten den zehn bisher beteiligten afrikanischen Staaten für die kommenden Jahre rund sechs Milliarden US-Dollar Entwicklungshilfe in Aussicht. Ferner gewährten sie rund 1,5 Milliarden in Form von Zuschüssen und Darlehen für Programme im Rahmen der so genannten Wachstumskorridore.
Auch die Bundesregierung hat im Rahmen der neuen Allianz rund 400 Millionen US-Dollar Entwicklungshilfe für ländliche Entwicklung und Landwirtschaft zugesagt. Und für die German Food Partnership (GFP), an der Agrarkonzerne wie Bayer und BASF beteiligt sind, stehen 20 Millionen Euro bereit. "Es ist ein Irrweg, Entwicklungshilfe für Großkonzerne zu leisten. Wir fordern Bundesentwicklungsminister Müller auf, stattdessen die nachhaltige kleinbäuerliche Landwirtschaft zu stärken und gemeinsam mit Kleinbauernorganisationen Projekte zu entwickeln, die überwiegend die Ernährung der einheimischen Bevölkerung sichern", erklärt Hachfeld.
In der aktuellen Studie geht Oxfam drei Fragen nach: Wer profitiert von diesen Mega-PPPs? Wer schultert das Risiko der Initiativen? Wer wirkt bei der Entscheidung über Projekte mit? Die Untersuchung basiert auf einer umfangreichen Literaturrecherche, Experteninterviews und drei Fallstudien aus Burkina Faso, Malawi und Tansania. Mehr Informationen unter www.oxfam.de/informieren/agrarkonzerne
Adreana Peitsch
Arbeitsrechte
CSR, Handel, Oxfam Aktuell
Welternährung Tel.:030-45 30 69 711
Email: apeitsch@oxfam.de
http://www.pressrelations.de/new/pmcounter.cfm?n_pnr_=573937 width="1" height="1">

Pressekontakt

Oxfam Deutschland e.V.

10179 Berlin

apeitsch@oxfam.de

Firmenkontakt

Oxfam Deutschland e.V.

10179 Berlin

apeitsch@oxfam.de

Oxfam Deutschland e.V. ist eine unabhängige Nothilfe- und Entwicklungsorganisation. Wir sind davon überzeugt, dass Armut und Ungerechtigkeit vermeidbar sind und überwunden werden können. Unser Ziel ist eine gerechte Welt ohne Armut, in der die Grundrechte jedes Menschen gesichert sind: Das Recht auf nachhaltige Erwerbsgrundlagen, auf funktionierende Gesundheits- und Bildungssysteme, auf ein Leben in Sicherheit, darauf, gehört zu werden und auf freie Entfaltung der Persönlichkeit. Im internationalen Oxfam-Verbund setzen sich 17 Oxfam-Organisationen mit rund 3.000 lokalen Partnern in mehr als 90 Ländern als Teil einer globalen Bewegung für eine gerechte Welt ohne Armut ein. Der Name Oxfam steht für Oxford Committee for Famine Relief. Es wurde 1942 in Großbritannien als Reaktion auf das Leid der Zivilbevölkerung im von Deutschland besetzten Griechenland gegründet. Unser Ziel ist eine gerechte Welt ohne Armut, in der die Grundrechte jedes Menschen gesichert sind: Das Recht auf nachhaltige Erwerbsgrundlagen, auf funktionierende Gesundheits- und Bildungssysteme, auf ein Leben in Sicherheit, darauf, gehört zu werden und auf freie Entfaltung der Persönlichkeit. Der Umzug in ein für unsere Arbeitsabläufe geeignetes Gebäude Anfang 2013 ist ein wichtiger Meilenstein für Oxfam Deutschland. Eine verbesserte Raumsituation und die Nachbarschaft zu anderen gemeinnützigen Organisationen sind gute Ausgangspunkte, um die anstehenden Aufgaben zu bewältigen. Den Rahmen für diese Arbeit legt unser Strategischer Plan 2013?2017 fest? eingebettet in die neue strategische Planung von Oxfam International. Die folgenden Themen werden für unsere Arbeit und die Kooperation im Verbund zentral sein: Ausweitung unseres Engagements in der Krisenvorsorge und Nothilfe. Unterstützung von lokalen Initiativen, um Menschen in Not langfristig zu stärken, und von Regierungen, damit sie effektiver auf Krisen reagieren können.....Durchsetzung von mehr und qualitativ hochwertigeren Mitteln für die Entwicklungszusammenarbeit. Unterstützung der Bevölkerung in armen Ländern, um ihre Regierungen und die Geberländer zur Rechenschaftslegung zu bewegen;...Verstärkung der Kooperation mit Organisationen, Bewegungen und Gemeinschaften in Ländern des globalen Südens, um gemeinsam Veränderungen in Politik und Wirtschaft durchzusetzen;...Beitrag zu einem umfassenden Bewusstseinswandel zum Thema Geschlechtergerechtigkeit durch fortgesetzte besondere Berücksichtigung der Bedürfnisse von Frauen und Mädchen in allen Programmen. Um effizient zu arbeiten, müssen wir unsere Ressourcen optimal nutzen. Zu diesem Zweck setzen wir konsequent Maßnahmen wie die Aufgabenteilung im Verbund oder das zentrale Bereitstellen von Wissen und Studien ein. Die so freiwerdenden Kapazitäten benötigen wir auch zukünftig, wenn wir den Herausforderungen einer sich ständig verändernden Welt gerecht werden wollen. In den kommenden Jahren bleiben Konsolidierung und die Bündelung von Aktivitäten daher wichtige Themen für uns. Eine kurzfristige Verlangsamung unseres Organisations-Wachstums nehmen wir dabei gern in Kauf, da die erzielte Effizienz uns hilft, Ressourcen

einzusparen. Um weiterhin überall dort Nothilfe und dauerhafte Unterstützung leisten zu können, wo es notwendig ist, werden wir 2013 neben privaten Spenden und den Erträgen aus den Oxfam-Shops den Ausbau weiterer verlässlicher Finanzierungsmechanismen für unsere Arbeit vorantreiben. Hierzu wollen wir neue Unterstützerinnen und Unterstützer ansprechen und gewinnen sowie mehr Mittel aus öffentlichen Zuwendungen generieren.